

## Aktuelles zu Stablecoins

Der Report von CoinDesk Research zur Stablecoin-Landschaft in Nordamerika zeigt eine Entwicklung, die man kaum noch als Randphänomen der Kryptoszene einordnen kann. Stablecoins entwickeln sich zu einer eigenständigen Finanzinfrastruktur – und genau darin liegt eine strategische Herausforderung für Europa.

Zunächst zu den Größenordnungen: Das globale Stablecoin-Volumen liegt aktuell bei rund **150–170 Milliarden US-Dollar** (je nach Marktphase), mit jährlichen Transaktionsvolumina im Bereich von **mehreren Billionen US-Dollar**. Einzelne Netzwerke verarbeiten inzwischen Transaktionen im Umfang klassischer Zahlungsdienstleister. Besonders relevant: Ein erheblicher Teil dieser Volumina stammt nicht mehr aus dem Retail-Bereich, sondern aus institutionellen Anwendungen. Transaktionen im Millionenbereich sind keine Ausnahme mehr.<sup>1</sup>

Damit verändert sich die Funktion von Stablecoins grundlegend. Sie sind nicht mehr nur ein Vehikel für Kryptohandel, sondern werden genutzt für

- Liquiditätsmanagement von Unternehmen
- grenzüberschreitende Zahlungen
- Settlement im Kapitalmarkt

Im Kern handelt es sich dabei um digitalisierte Dollarforderungen. Und genau hier liegt die geopolitische Dimension: Über **90 % der Stablecoins sind USD-basiert**.<sup>2</sup> Das bedeutet, dass Stablecoins faktisch einen digitalen Dollarraum schaffen – unabhängig vom klassischen Bankensystem.

Für die USA ist das ein strategischer Vorteil: Die globale Rolle des Dollars wird nicht nur erhalten, sondern technologisch erweitert. Für Europa hingegen entsteht ein strukturelles Problem. Denn während sich der Dollar in neue Infrastrukturen integriert, bleibt der Euro bislang weitgehend außen vor.

Hier kommt **der Digitale Euro** ins Spiel. Das Projekt der Europäischen Zentralbank verfolgt ein anderes Ziel: monetäre Souveränität sichern, nicht Marktinnovation treiben. Entsprechend vorsichtig ist die Konzeption. Diskutiert werden

- Halteobergrenzen (z. B. ca. 3.000 € pro Person)
- keine oder nur geringe Verzinsung
- starke regulatorische Kontrolle

Das ist aus Stabilitätssicht nachvollziehbar. Aber es führt zu einem fundamentalen Unterschied:

**Stablecoins sind marktbasiert und innovationsgetrieben – der digitale Euro ist administrativ und sicherheitsorientiert.**

Diese Differenz hat konkrete Folgen. Während in den USA bereits funktionierende Ökosysteme entstehen, bleibt Europa im Experimentierstadium. Stablecoins werden dort zunehmend in Finanzprozesse integriert. Banken, FinTechs und große Unternehmen nutzen sie aktiv. Gleichzeitig entstehen neue Produkte wie

- verzinste Stablecoins
- tokenisierte Staatsanleihen
- programmierbare Zahlungsstrukturen

Das bedeutet: Stablecoins entwickeln sich von „Geld“ zu einem **Hybrid aus Geld, Infrastruktur und Kapitalmarktinstrument**.

Europa verzichtet bewusst auf diese Dynamik. Der digitale Euro soll kein Anlageprodukt sein, sondern ein sicheres Zahlungsmittel. Doch genau diese Beschränkung könnte zum Nachteil werden. Denn Innovation findet typischerweise dort statt, wo wirtschaftliche Anreize bestehen – also im Zusammenspiel von Liquidität, Rendite und Technologie.

Natürlich darf man die **Risiken der Stablecoins** nicht unterschätzen. Die Stabilität hängt von den zugrunde liegenden Reserven ab. Fälle von Intransparenz oder Stresssituationen haben gezeigt, wie schnell Vertrauen verloren gehen kann. Zudem entstehen potenzielle systemische Risiken, wenn einzelne Anbieter sehr groß werden.<sup>3</sup>

Europa reagiert auf diese Risiken mit Regulierung – etwa durch MiCA. Das ist sinnvoll. Aber Regulierung allein schafft noch keine wettbewerbsfähige Infrastruktur.

Damit stellt sich die zentrale Frage: **Bleibt Europa zurück?**

Die Antwort ist differenziert. Europa verliert nicht zwangsläufig den Anschluss – aber es läuft Gefahr, die entscheidende Innovationsphase zu verpassen. Während sich in den USA ein funktionierendes, dollarbasiertes Ökosystem etabliert, konzentriert sich Europa auf ein staatliches Gegenmodell, das zwar stabil ist, aber möglicherweise wenig genutzt wird.

Ökonomisch geht es dabei um mehr als Zahlungsverkehr. Stablecoins etablieren sich als **programmierbarer monetärer Layer** zwischen Zentralbankgeld und Kapitalmarkt. Wer diesen Layer prägt, beeinflusst zukünftige Geschäftsmodelle, Kapitalflüsse und die Struktur des Finanzsystems.

Das Fazit fällt daher bewusst kritisch aus:

Der digitale Euro ist ein notwendiger Schritt zur Sicherung monetärer Souveränität. Aber er ist vermutlich kein hinreichender Schritt, um im Wettbewerb um die Finanzinfrastruktur der Zukunft mitzuhalten.

Wenn Europa keine Brücke zwischen staatlichem Geld und marktbasieren Innovationen schafft, könnte sich eine Realität herausbilden, in der der Euro zwar existiert – aber im digitalen Finanzsystem nur eine Nebenrolle spielt.

---

## Quellen

1. CoinDesk Research (Stablecoin-Report Nordamerika)  
<https://www.coindesk.com/research/the-definitive-stablecoin-landscape-series-north-america> [1]
2. Federal Reserve (Marktgröße & Stabilitätsanalyse)  
<https://www.federalreserve.gov/econres/notes/feds-notes/stablecoins-in-2025-developments-and-financial-stability-implications-20260408.html> [2]

3. TRM Labs (Transaktionswachstum, Nutzung)  
<https://www.trmlabs.com/reports-and-whitepapers/2025-crypto-adoption-and-stablecoin-usage-report> [3]
4. CoinLedger (Marktanteile, USDT/USDC-Dominanz)  
<https://coinledger.io/de/research/stablecoin-market-share-and-transaction-volume> [4]
5. Plasma / Marktanalyse (Konzentration & Trends)  
<https://www.plasma.to/learn/stablecoin-transaction-volume> [5]
6. Chainalysis (Adoption & Nutzung weltweit)  
<https://www.chainalysis.com/blog/2025-global-crypto-adoption-index/> [6]